



Foto: Sr. M. Franziska (Ausschnitt)©

Sonntagsimpuls

25. Sonntag im Jahreskreis

20. September 2020

Sr. M. Franziska

Alle gleich ...? (vgl. Mt 20, 1 - 16)

Eröffnung:

© Text: Verlag Herder, Freiburg; Bearbeitung: Arbeitsgemeinschaft Ökumenisches Liedgut, Trier; Melodie: Verlag Herder, Freiburg

1 Lasst uns lo - ben, freu - dig lo - ben
 2 der im Glau - ben uns be - grün - det,
 3 dass wir al - len Zeug - nis ge - ben,

1 Gott den Herrn, der uns er - ho - ben und so
 2 in der Lie - be uns ent - zün - det, uns in
 3 die da sind und doch nicht le - ben, sich be -

1 wun - der - bar er - wählt; der uns aus der
 2 Wahr - heit neu ge - bar, dass wir so in
 3 trü - gen mit dem Schein. Lasst den Blin - den

1 Schuld be - frei - te, mit dem neu - en Le - ben
 2 sei - nem Na - men und durch ihn zum Le - ben
 3 uns und Tau - ben Herz und Zun - ge aus dem

1 weih - te, uns zu sei - nem Vol - ke zählt;
 2 ka - men, un - ver - gäng - lich, wun - der - bar;
 3 Glau - ben, aus der Lie - be Zeu - gen sein.

T: Georg Thurmair 1948/AÖL 1993, M: Erhard Quack 1948/1971

Tagesgebet:

Heiliger Gott, du hast uns das Gebot der Liebe zu dir und zu unserem Nächsten aufgetragen als die Erfüllung des ganzen Gesetzes. Gib uns die Kraft, dieses Gebot treu zu befolgen, damit wir das ewige Leben erlangen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Evangelium: Mt 20.1-16

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis:

1Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen hinausging, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben. **2**Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denár für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg. **3**Um die dritte Stunde ging er wieder hinaus und sah andere auf dem Markt stehen, die keine Arbeit hatten. **4**Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist. **5**Und sie gingen. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder hinaus und machte es ebenso. **6**Als er um die elfte Stunde noch einmal hinausging, traf er wieder einige, die dort standen. Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig? **7**Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! **8**Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den Letzten, bis hin zu den Ersten! **9**Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denár. **10**Als dann die Ersten kamen, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten einen Denár. **11**Als sie ihn erhielten, murrten sie über den Gutsherrn **12**und sagten: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet und du hast sie uns gleichgestellt. Wir aber haben die Last des Tages und die Hitze ertragen. **13**Da erwiderte er einem von ihnen: Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denár mit mir vereinbart? **14**Nimm dein Geld und geh! Ich will dem Letzten ebenso viel geben wie dir. **15**Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder ist dein Auge böse, weil ich gut bin? **16**So werden die Letzten Erste sein und die Ersten Letzte.

Betrachtung:

Gerechtigkeit ist ein Grundbedürfnis, das alle haben und eine Notwendigkeit, ein Lebensrecht. - Ist das, was da Jesus in seinem Gleichnis erzählt, gerecht? - Es ist diese Frage, die dem Gleichnis nicht gerecht wird, weil es hier nicht um Tarifverträge und Verhandlungen geht, sondern um die Art Gottes barmherzig zu sein und dem Menschen gerecht zu werden und zwar jedem Menschen. Der Gutsherr hält sich an seine Vereinbarungen. Ein Denar für den Tag ist der volle Lohn, und den bekommen alle. Das Thema des Gleichnisses ist: Neid. Dieser Abschnitt im Evangelium endet wie der vorausgehende bei Matthäus mit dem sprichwörtlich gewordenen Satz von der Ersten, die Letzte sein werden und umgekehrt. - Lohnt sich dann eigentlich Rechtschaffenheit überhaupt, rentiert sich konsequentes Christsein überhaupt, wenn am Ende auch die Spätzünder das Gleiche bekommen? Oft haben wir auch als gläubige Menschen unsere Vorstellungen, ja sogar unsere Ansprüche an Gottes Gerechtigkeit. Dem erteilt dieses Gleichnis eine herbe Absage. Gottes Perspektive ist anders, ist Barmherzigkeit. Für IHN ist wichtig, dass wir überhaupt in seinem Weinberg arbeiten. Diese Geschichte soll uns nicht belasten, sondern entlasten: Für IHN zählt unser Einsatz, unser guter Wille. Nicht zuerst Erfolg und Leistung. - Denken wir an das Gleichnis vom barmherzigen Vater: am Ende reagiert der ältere Bruder neidisch, fühlt sich betrogen. Doch der Vater sagt: Was mein ist, ist dein. (vgl. Lk 15.31) - Gott handelt also „wie im Himmel so auf Erden“. Das ist sein Wille. Ist es nicht ungemein tröstlich, zu wissen in aller irdischen Mühsal, auch im Weinberg des Herrn in der Hitze des Tages: der Himmel steht uns offen, jeder Zeit, ER ist da, Er lohnt uns alles voll und ganz, wir kommen nicht zu kurz. Barmherzigkeit ohne Kürzung.